**Zeitschrift:** Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
**Herausgeber:** Pro Juventute
**Band:** - (1934)

**Artikel:** Ochsenhaut als Boot
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-988594

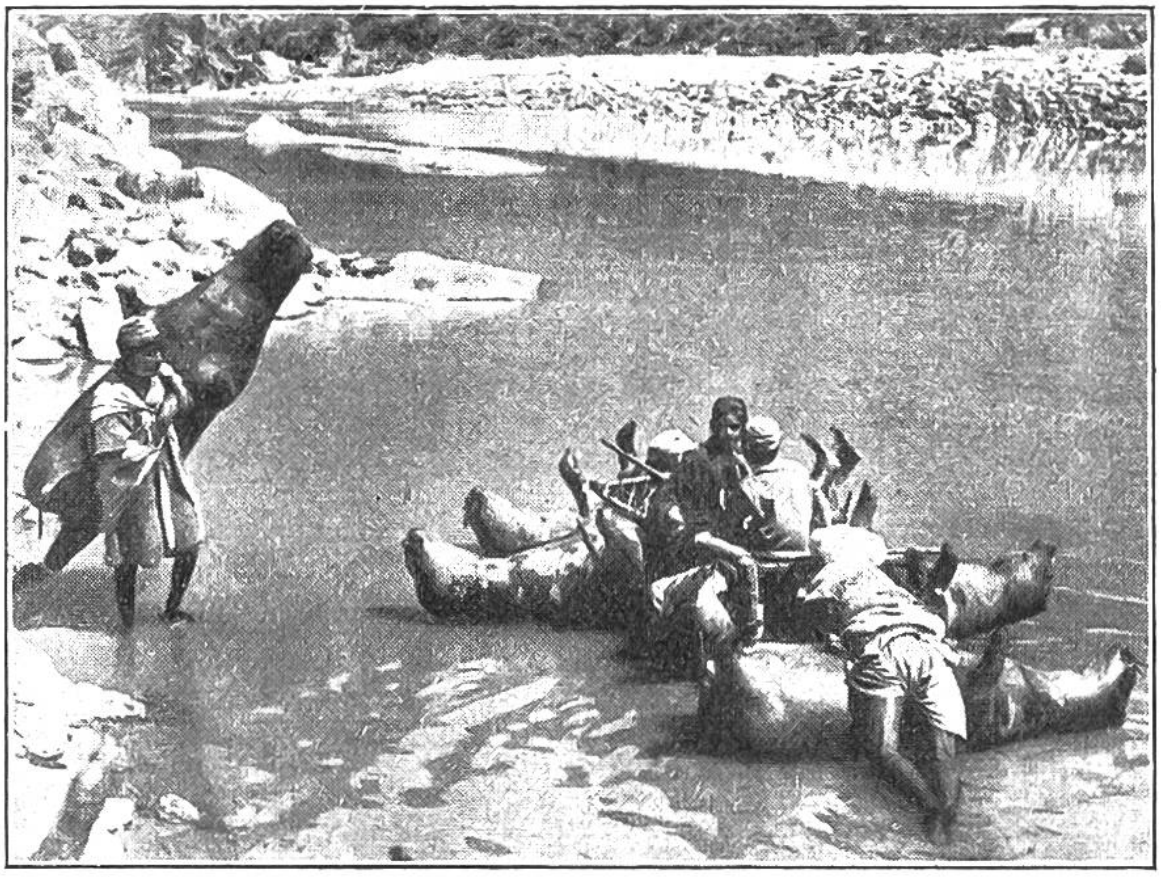
**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

**Download PDF:** 18.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

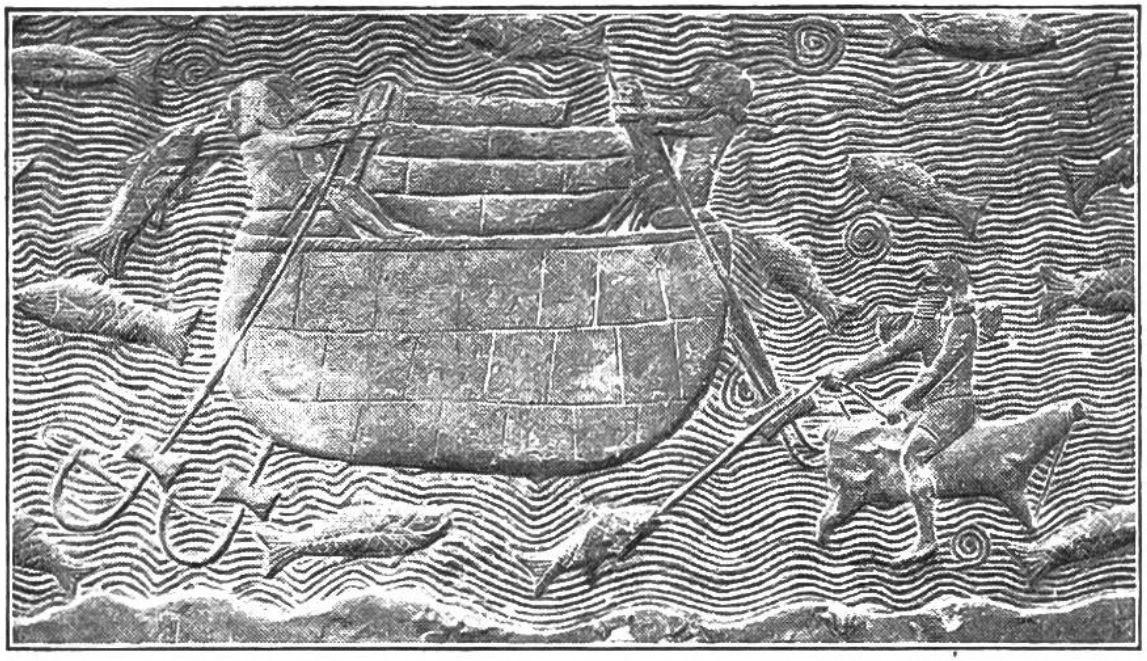


Inder des Himalaya befahren einen Fluss mit Flössen aus aufgeblasenen Ochsenhäuten.

## OCHSENHAUT ALS BOOT.

Wir vergessen so leicht, dass alle Geräte, Werkzeuge, Maschinen, Fahrzeuge, einst erfunden und in mühsamer Arbeit vervollkommnet werden mussten. Der Gedanke, sich mit einem Fahrzeug aufs Wasser zu wagen, mag wohl dem Menschen der Urzeit gekommen sein, als er einen auf dem Fluss treibenden Baumstamm beobachtete. So wurde der Baumstamm, zum Einbaum bearbeitet, wie ihn die Pfahlbauer unserer Seen benützten, wie er aber auch heute noch in Afrika im Gebrauch ist, der Stammvater der Ozeanriesen.

Aber auch in Ländern, wo Bäume fehlen oder weit hergeschafft werden müssten, wussten sich die Bewohner zu helfen. Sie verwendeten vernähte, aufgeblasene Tierhäute. Und nicht anders, als bei uns etwa die An-



Rundboote, aus Blattrippen der Dattelpalme und Häuten verfertigt, sind in Mesopotamien seit ältesten Zeiten im Gebrauch. Darstellung auf einem Relief aus Niniveh (um 700 vor Christus).

fänger in der Schwimmkunst tragfähige Luftkissen oder Schweinsblasen benützen, so setzten Assyrer und Babylonier im alten Mesopotamien auf Tierbälgen über den Euphrat und den Tigris. Sie stützten die Arme auf dieses höchst einfache Wasserfahrzeug und ruderten mit den Beinen oder aber setzten sich rittlings darauf, so wie es der fischende Mann auf unserem Bilde tut. War dann die Fahrt zu Ende, so liess man die Luft aus dem zusammengenähten, mit Pech abgedichteten Balg ausströmen, und die Haut konnte zusammengefaltet werden. Das leichte, älteste „Faltboot" stellte bei einer Weiterreise über das wasserarme Land zugleich einen vorzüglichen Wasserbehälter dar.

Ähnliche Urahnen der Schiffe sind auch heute noch im Himalaya anzutreffen. Wie müssen sich diese Balgflösse bewährt haben, dass der Mensch sie nicht durch etwas Vollkommeneres zu ersetzen versuchte! Hier in den Bergströmen könnten Boote aus Holz leicht an Steinblöcken kentern oder scheitern. Dieser Gefahr sind die Luftsäcke viel weniger ausgesetzt. Es werden

auch mehrere Ochsenhäute zusammengebunden und ein Sitzgestell darübergelegt. Auf einem derartigen Floss unternehmen Eingeborne des Himalaya auf unserm Bild eine Flussfahrt.

In ähnlicher Weise verbinden ebenfalls die Flussfahrer Mesopotamiens aufgeblasene Tierbälge mit einem Geflecht aus Zweigen, legen Bretter darüber und stapeln schliesslich über diesen die Ladung auf. Ein solches Fahrzeug heisst Kelek. Keleks befuhren die beiden Ströme Mesopotamiens vor Jahrtausenden so gut wie heute. Auf dem Tigris oberhalb Bagdad teilen sie sich friedlich in den Verkehr mit modernen, kleinen Flussdampfern.

Auf Steindenkmälern aus Niniveh, der Hauptstadt des alten Assyrerreiches, sieht man eine zweite Form von Flussfahrzeugen: runde, zuberartige Boote. Auch sie haben den Wandel der Zeiten überdauert und dienen noch dem Verkehr. Das Bootsgerüst wird meist aus den festen Blattrippen der Dattelpalme hergestellt. Die Wände bestehen aus Tierhäuten. Übrigens bauen auch die Indianer und manche Völkerschaften Australiens derartige Rundboote. Nur verwenden sie statt der Felle grosse Rindenstücke für die Bootswände.

**Lustiges Hindernisrennen** durch alte Automobilreifen, wie sie überall erhältlich sind. Englische Seekadetten erlangen durch sportgerechtes Training, wie auch in humorvollem Spiel die körperliche Ertüchtigung und Gewandtheit, die für den Seemann unerlässlich ist.